

Pränumerations-Bedingnisse:
Pränumerations-Preis:
für Post und Eisen halbjährlich 5 fl.
vierteljährlich 2 fl. 30 kr.
Für die tägliche Zusendung in's Haus
8 kr. monatlich.
Mit Postversendung halbjährlich
6 fl. 30 kr. C. M.

Der Spiegel,

politisch-belletristisches Tageblatt.

Inserionsgebühr:
Für die Einrückung einer 4mal
gespalteten Petitzeile 3 kr. bei 3maliger
Inserion nur 2 kr. C. M.
Expeditionsgewölbe:
Barbanergasse, Forstgasse, Haus.
Redaktion:
im selben Hause, 2. Hofe 1. Stod.

Nro. 103.

Sonnabend, 3. Mai.

1851.

Oesterreich.

Post. Im Monate März 1851 wurden neuerdings namhafte Vorschüsse für den Entgang von Urbauungsarbeiten angewiesen, und zwar: Im Dedenburger Distrikte im Gesamtbetrage von 105,440 fl. 20 kr. Im Preßburger Distrikte 8,780 fl. 59 kr. Im Großwardeiner Distrikte 58,063 fl. 15 kr. Im Pester Distrikte 87,032 fl. 40 kr. u. s. w. mit einer Totalsumme von 259,635 fl. 40 1/2 kr.

* Die „Presb. Ztg.“ meldet: Wie wir aus verlässiger Quelle erfahren, wurde gestern Vormittags in den Amtskontakten der hierortigen k. k. Distrikts-Schulbehörde bezüglich der Gebahrung und Verwendung des mittelst allerh. Entschliessung vom 20. September v. J. für die Israeliten Ungarns freitrennten Schulfonds eine kommissionelle Berathung gepflogen, in welcher man nach einer beinahe zweistündigen Debatte zu einem die Sache fördernden Entschlusse gelangte und letzteres sofort der hohen k. k. Statthalterei zu unterbreiten beschloß. Zudem wird die Veröffentlichung des in dieser Beziehung gefassten Beschlusses einer späteren Zeit vorbehalten, können wir die Bemerkung nicht unterlassen, daß die zu verhandelnde Gegenstand von der genannten Kommission, in welcher Sr. Hochw. Herr Schulinspektor Dr. Rozacek den Vorsitz führte und zwei hochgestellte katholische Geistliche als Kommissionsmitglieder fungirten, mit einer nicht genug zu belobenden Gründlichkeit, mit einer Wärme aufgefaßt und erörtert wurde, die alle Beachtung verdient.

* Dem „Com. Blatte a. Böhm.“ wir von hier geschrieben: Die Ernennung der beiden ungarischen Reichsräthe hat, wie ich von verschiedenen Seiten vernehme, in Ungarn einen günstigen Eindruck hervorgebracht, aber auch große Erwartungen regt gemacht. Ob dadurch die Regierung in Ungarn eine Partei, an der es ihr bis jetzt gänzlich und in allen Beziehungen mangelte, für sich gewinnen wird, läßt sich bis jetzt noch nicht bestimmen. Es hängt dies erst von der Wirksamkeit des Reichsrathes ab, welche sich erst in der Folge praktisch gestalten und bewähren kann. Diejenigen übrigens, welche von der neuen Institution eine Vereinträchtigung des konstitutionellen Prinzips in Oesterreich befürchten, sind nach meiner Ansicht von zu pessimistischen, wenn auch leicht begreiflichen Beforgnissen erfüllt. Das konstitutionelle

Prinzip in Oesterreich — von der Form spreche ich nicht — unwirksam zu machen, oder auch nur in seiner Entwicklung lange aufzuhalten, liegt außer dem Bereiche der Menschen und der menschlichen Einrichtungen. Die Ereignisse und Nothwendigkeiten haben es zur Geltung gebracht und werden ihm auch Leben und Gestalt geben.

Wien. Das organische Statut für die Gemeindebezirke Wiens ist nach einem Elaborate des Freiherrn v. Pillersdorf im Entwurfe vollendet und bedarf nur noch der Genehmigung des Plenums des Gemeinderathes.

* Aus Anlaß eines vorkommenden Falles hat das Ministerium entschieden, daß deutschkatholische Lehrlinge Behufs der Freisprechung Zeugnisse über den Wiederholungsunterricht und den Besuch der Christenlehre beizubringen haben.

* Die „Innsbr. Zeitung“ meldet, daß die „Grenzböten“ in Tirol seit einiger Zeit nicht mehr ankämen. Auf eine Frage nach Leipzig kam von der dortigen Postanstalt die Beantwortung, „es dürfe die in Oesterreich verbotene Zeitung nicht mehr nach Oesterreich versendet werden.“

* Die zur neuen Gewerbeordnung nöthigen Vorlagen sind bereits sämmtlich eingegangen, und werden nun der Berathung unterzogen. Wie man vernimmt sollen auch von verschiedenen Kronländern Petitionen theils eingelaufen sein, theils vorbereitet werden — die dem Beispiele der hiesigen Zünfte folgen, und um noch größere Beschränkung bei neuen Gewerbs-Verleihungen bitten. Das Ministerium dürfte jedoch das Wohl der Bevölkerung des ganzen Staates hierbei ebenso im Auge behalten, wie es bei dem Zolltarife der Fall war, und den Vortheil einzelner Zünfte weniger berücksichtigen.

Brünn, 28. April. Man las in einigen Blättern, daß nach der Konstituierung des Reichsrathes sogleich die Provinzial-Landtage einberufen werden sollen, ja daß bereits an die einzelnen Statthalter die Anfrage ergangen sei, ob die Landtagslokalitäten im brauchbaren Stande seien. Obwohl wir nicht geneigt sind, der letzten Notiz unbedingt Glauben zu schenken, so können wir doch nicht umhin zu bestätigen, daß auch bei uns Erscheinungen bemerkt werden, welche an eine Aktivierung des Landtages hindeuten scheinen. In Brünn hatten die alten Landstände einen sehr schönen Sitzungssaal im Statthalterei-Gebäude, in welchem unter anderen historischen Denkwürdigkeiten und Monumenten auch jener Pflug unter einem Baldachin aufgestellt ist, mit

welchem Kaiser Joseph bei Raupnis in der Nähe der Kaiserstraße auf dem Felde eines Landmannes einige Furchen zog. Dieser Saal ist seit einiger Zeit Gegenstand von Erneuerungs-Operationen; es wurden alle Vorarbeiten getroffen, um denselben mit Gas beleuchten zu können, einige prachtvolle vergoldete Candelabers und Girandolen sind aus Wien angelangt und auch schon im Saale aufgehängt; der Fußboden erhält ein neues geschmackvolles Parquet und kürzlich ist wohl verpackt ein Portrait Sr. Majestät des Kaiser Franz Joseph von einem rühmlich bekannten Maler eingelangt, welches seinen Platz neben den Portraits von Kaiser Leopold II., Kaiser Joseph II., Kaiserin Maria Theresia und Kaiser Franz I. in würdiger Weise einnehmen soll.

Deutschland.

** Die Kammern der deutschen Staaten und Stätchen sitzen wieder nach den Osterferien, ohne daß ihre Verhandlungen besonderes Interesse böten, und Kouriere fliegen mit Depeschen nach allen Richtungen der Winde. Leider verlautet nur wenig und schwankendes über den Inhalt der letzteren, und gewöhnlich begnügt sich die Zeitungspressen damit, den Kurs dieser Staatsaktien in ihren Spalten zu verzeichnen. Gutunterrichtete Organe machen freilich von Zeit zu Zeit hievon eine Ausnahme, wie z. B. die „Kreuzzeitung“, der wir bereits nachzählen haben, daß „fast gleichlautende Noten“ des österreichischen und preussischen Kabinetts in Kopenhagen eingetroffen, um den überspannten dänischen Präensionsen in der schleswig-holstein'schen Frage einen Damm zu setzen. Ueberhaupt scheinen sich die beiden deutschen Großmächte, namentlich das Wiener Kabinet, wieder vorzugsweise während der jetzigen etwas langsamen Reise von Dresden nach Frankfurt mit den ferneren Schicksalen der Herzogthümer zu befassen.

** Die „Preuß. Bezugs.“ erwähnt unter den Gerüchten, welche über die Thätigkeit der einzusetzenden Bundesmilitärkommission zirkuliren, auch eine Demilitarisierung der kleinsten deutschen Staaten. Sie sollen ein „bestimmtes Quantum von Mannschaften an Geld“ an größere Staaten entrichten und diese das so gestellte Kontingent vollständig in sich aufnehmen.

** Da das offizielle „Dresd. Jour.“ sich allein damit begnügt, trocken zu berichten, welche der Kommissio-

Feuilleton.

Skizzen aus Paris.

Das Theatre Francaise.

Im ersten Theater in Paris hat im vorigen Jahre eine Revolution stattgefunden, die wir jetzt, wo wir ihre Ergebnisse beurtheilen können, von der heftigsten Wirkung halten.

Bekanntlich mußte die Verwaltung des Pariser Schauspielhauses auf dem Dekret von Moskau, das Napoleon während des verhängnisvollen russischen Winters in feindlichem Lande, als den schärfsten Beweis seines vielseitigen Genies abzufassen ließ.

So vortrefflich der Inhalt dieses Dekretes ist, denn die Schauspieler-Gesellschaft ist hier ganz nach republikanischen Grundsätzen organisiert, so sehr hat sich in letzterer Zeit dessen Anwendung als unpraktisch herausgestellt.

Der Ehrgeiz der Schauspieler scheint sich namentlich mit der Selbstregierung ihres Institutes nicht zu vertragen und so viel ist gewiß, daß die Nachfolger Moliere's jedes Jahr beim Ministerium des Innern um Geld anklopfen mußten.

Geld ist aber der verwundbare Punkt der Regierungen, und Ludwig Napoleon Bonaparte führte daher den kühnen Streich aus, dem Theatre Francaise einen Direktor zu geben.

Die Wahl fiel auf Arsene Houffaye, einen ausgezeichneten Dichter und Schriftsteller, der auf das Prädicat eines Künstlers und Kunstenners Anspruch machen darf.

Die Journale der französischen Komödianten schrieben Anfangs: Ach und Zeter über die bonapartistische Unthat, sie wurden auf einmal Demokraten vom reinsten Wasser, und nannten Napoleon einen Beschützer, und seinen Neffen einen Verwüster der Künste.

Nun hat sich aber seit einem Jahre klar und deutlich heraus gestellt, daß es mit der elstheischen Kunstbarbarei seine guten Wege hat, und daß, wenn L. N. Bonaparte

lauter solche Unthaten beginge, er den Dank Frankreichs verdiente.

Houffaye hat der Anarchie in der Verwaltung des Theatre Francaise ein Ende gemacht; dieser eben so frei- als kunstsinige Mann gab der Anstalt, trotz Rabalen aller Art, eine neue solide Grundlage und das Publikum hat seit seiner Verwaltung eine Reihe von Kunstgenüssen gehabt, wie ihm lange keine zu Theil geworden waren. — Wir citiren nur Ponsard's Charlotte Corday, Augiers' Joueur de Flute, Scribe's Contes de la Reine de Navarre, dessen vortreffliche Guerre des Dames u. s. w.

Abgesehen davon, und auch dem nicht ganz zu verachtenden Umstande, daß die Einnahmen im letzten Jahre sehr bedeutend waren, hat die Rachel aus Houffaye's Stellung am Theatre Francaise eine Lebensfrage für dasselbe gemacht.

Das Theatre Francaise ist ohne die Rachel als eine fast verlorne Anstalt zu betrachten; das Publikum ist dergestalt an diese große Künstlerin gewöhnt, daß es die Trauer um sie theuer bezahlen lassen würde. Die Rachel hat aber nun ein so unbedingtes Zutrauen zu Houffaye, daß sie der Gesellschaft die Direktion desselben nicht allein zur Bedingung machte, sondern seitdem er die Verwaltung übernommen hat, selbst auf eine ganz andere Weise für das Theater thätig ist.

Wir werden die Vorstellungen des Theatre Francaise, namentlich das Neue und Interessante regelmäßig verfolgen, und besonders bemüht sein, eine neue Parallele zwischen ihm und unserer deutschen Bühne aufzustellen. Die Triumphe, welche die Rachel auf ihrer letzten Reise in Deutschland gefeiert hat, haben unserem Publikum die französische Tragödie näher gebracht, und werden daher mit größerer Voraussetzung der Personenkenntniß reden können.

Marquis Saldanha.

„Der alte Marquis Saldanha, 72 Jahre alt“ — schreibt das englische „Herold“ — „das Haupt und der Souffleur

der Militärrevolte in Portugal, hat mit allen politischen Parteien geliebäugelt und noch jeder die Treue gebrochen. Ein Neffe Pombal's von nützlichlicher Seite betrachtete er die Politik als ein gewinnreiches Kartenspiel und schlug sich immer zu jenem Partner, der sein schmutziges Interesse am vortheilhaftesten zu fördern versprach.

Anmaßend und herrschsüchtig versuchte Saldanha mehr als einmal der Krone Gesetze zu diktiren, und eilte zur Bank der Linken oder entfaltete das Banner des Aufbruches, wenn seine Ordonanzen nicht unterschrieben wurden. Von einem Manne, dessen Kompaß der Eigennutz ist, kann man keine patriotische, keine liberale That erwarten.

Es läßt sich freilich nicht in Abrede stellen, daß Saldanha dem Hause Braganza mitunter hochwichtige Dienste erwies, aber dafür ward er auch hinreichend belohnt durch Rang, Gage und Auszeichnung. Mehr als einmal war er Träger eines bedeutenden Portefeuilles, mehr als einmal vertrat er seinen Souverän als Botschafter an den ersten Höfen Europa's. Nun aber eben dieser Souverän den Grafen Thomar, mit dem Saldanha seit Jahr und Tag plänkelte, seines ministeriellen Puryurs nicht entkleiden ließ, benutzte letzterer seinen Einfluß auf die Armee, um seinen Nebenbuhler zu stürzen und sich selbst als Konseilspräsident aufzubringen. Das ist das Ende und Ziel dieser Revolte! Militärische Disziplin und wahre Freiheit leiden gleichmäßig darunter. Es fällt uns nicht bei, die Beschwerden und Heimfuchungen der portugiesischen Nation zu läugnen, wir wissen um Cabral's Unpopulartät, Despotismus und Unterthelweise; aber all dies liefert auch nicht einen Schatten von Entschuldigung für das ruchlose Spiel mit Subordination und Fahneneid, zu dem Saldanha die Karten mischte. Sein politisches Verbrechen läßt sich nicht hinweg rationalisiren, und es ist um so strafbarer, als es nicht aus hochherzigem Patriotismus begangen, sondern von Habsucht und Ehrgeiz diktiert wurde.“

nen der Ministerialkonferenzen an diesem oder jenem Tag gefessen, so kann es nur willkommen sein, wenn uns irgendwo in der Journalistik eine Andeutung über Stoff und Richtung der geheimnisvollen Kommissionen begegnet. So läßt sich die „Allg. Ztg.“ über diese mit „wahrer Anstrengung“ fortgesetzte Sitzungen aus Dresden schreiben, daß die erste Kommission für Bundesbehörde und Gebiet, die zweite für Kompetenzangelegenheiten, die dritte für Handel, Verkehr und materielle Interessen, die vierte für Bundesgericht in doppelter Richtung mit Eifer vorgehen, um wo möglich doch noch über eine oder andere Hauptfrage zu einem völligen Einverständnis zu gelangen, wozu nicht alle Hoffnung fehlt, jedenfalls aber, um so weit fertige und gereifte Arbeiten der Bundesversammlung zubringen zu können, daß man dort die zu ventilirenden Fragen nicht erst zu neuen Vorschlägen und Anträgen mühsam ausarbeiten nöthig habe. — „Immerhin tritt dabei“ — fährt der Dresdener Korrespondent fort — „das im Entwurf der dritten Kommission vorliegende, allgemeine Zollkartell in seiner fundamentalen Bedeutung und Wichtigkeit für die ersohnte neue Ära des Bundes hervor. Es sind nunmehr auch die in tarifmäßige Fassung gebrachten Beschlüsse zu dem bekannten Entwurf der dritten Kommission an die Bevollmächtigten gelangt, um auch diese den resp. Regierungen zur Rückäußerung vorzulegen. Diese Arbeit hat natürlich in die verwickeltesten Details hineingeführt.“

** Die Zollvereins-Konferenz in Wiesbaden wird binnen Kurzem geschlossen werden. Man glaubt, daß der Zollverein weitere 12 Jahre bestehen werde.

Berlin. Hier wurde dieser Tage der bekannte Literat Delisle-Monmerqué ausgewiesen. Man glaubt, daß die Vermuthung, er sei der Verfasser der jüngst im „Journal des Debats“ erschienenen Artikel, die gegen ihn ergriffene Maßregel veranlaßt habe.

** Die preussischen Kammern dürften wahrscheinlich am 10. Mai geschlossen werden. Man weiß noch nicht ob eine Vertagung bis zum November, oder ein wirklicher Schluß der Saison stattfinden wird. Eine Vertagung dürfte darum erwünscht sein, weil dann die vielen Kommissionsarbeiten bei der Wiederaufnahme der Sitzungen sofort für Plenarberatungen benutzt werden könnten. Auch das neue Preßgesetz wird wahrscheinlich in dieser Saison nicht erledigt werden, obwohl die Debatten noch in dieser Woche in der zweiten Kammer beginnen werden. Die Kommission hat nämlich bedeutende und zahlreiche Aenderungen vorgenommen.

Kassel, 30. April. Eine künftl. Verordnung verleiht jener vom 28. September rückwirkende Kraft bis 7. September v. J.

Schweiz.

** In Solothurn wurde der Stiftskaplan Birz, welcher beim Verhören der Sträflinge in der dortigen Gefangenanstalt sich grobe Versuche naturwidriger Unzucht zu Schulden kommen ließ, vom Amtsgerichte zu 11 Monaten Gefängniß verurtheilt! —

Frankreich.

Paris, 21. April. Fortgesetzte Baiffe ohne bestimmten Grund. Die Liquidation geht schwierig vor sich. Die Sitzung der Legislative unbedeutend. Die Municipal-Kommission hat Vatimesnil zum Berichterstatter ernannt. Die „Rue Pyramide“ hat eine Kommission zur Vorbereitung der Revisionsfrage gebildet und zum Präsidenten derselben Broglie bestellt.

** Die besonnenen Anhänger des Elysée sind entmuthigt, während die heftigen sich um so zuversichtlicher zeigen, und von einem zu erregenden Bittschriftensturm alles Heil erwarten, obschon die Frage sich erhebt, ob ein künstlich erregter Andrang dieser Art auf die Nationalversammlung besonders einwirken dürfte. Die unbesonnenen Freunde des Präsidenten reden auch von einem nahe bevorstehenden Staatsstreich. Sie finden wenig Glauben. Um so glaubhafter erscheint durch neuere Angaben unsere gestrige Mittheilung über die Ungeheuerlichkeit, mit welcher Herr Persigny die Ausöhnung des Elysée mit dem General Changarnier betrieb und verdarb.

** Der General-Gouverneur von Algerien, General Hautpoul, hatte in einem Tagesbefehl sich bitter beklagt, daß sein Feldzugsplan gegen die Kabylen von der Regierung nicht genehmigt wurde. Der Kriegsminister hat auf diesen Tagesbefehl mit einem scharfen Tadel geantwortet, der im „Moniteur“ erschienen ist.

** Der Minister des Auswärtigen soll sich an die österreichische Regierung gewendet haben, um für die ungarischen Flüchtlinge in Paris Amnestie zu bewirken. Die österreichische Regierung soll nicht abgeneigt sein, gewisse Kategorien dieser Flüchtlinge zu begnadigen.

** Die Geldforderung für den Marschall Jerome Bonaparte erregt einen so mißliebigen Lärm. — Den Berg hat diese Angelegenheit ebenfalls etwas aufgeregt. Bekanntlich gehört Jeromes Sohn zu den Montagnards, die jetzt Verdacht gegen die republikanische Gesinnung der gesammten Familie äußern. Einer von ihnen soll zu

einem Bonaparte geradezu gesagt haben: Wenn wir überhaupt Prinzen haben wollten, so gäbe es deren, welche zu Lande wie zur See ihre Pflicht gethan haben, und die wir aus der Verbannung zurückrufen würden für jene, die nur mit der Zunge Demokraten sind.

** Die demokratischen Blätter haben an ihre Partei eine Warnung ergehen lassen, sich am 4. Mai durchaus bei keinem Tumult zu betheiligen, da die Anstiftung eines solchen an dem genannten Tag nur von ihren Feinden ausgehen könne.

** Nach einer in Berlin am 29. April eingegangenen telegraphischen Depesche aus Paris beabsichtigt Leon Faucher aus dem Kabinet auszutreten. Auch der Kriegsminister General Randon soll durch General d'Hautpoul ersetzt werden.

** Die Jahresversammlung der dramatischen Dichter und Tonsetzer hat auf Viktor Hugo's Antrag sich gegen den Fortbestand der Theaterzensur ausgesprochen, welche Censur ohnehin nur auf ein Jahr zugestanden sei.

** Am 2. Mai soll ein merkwürdiger Rechtsstreit vor das Gericht gebracht werden, die Ansprüche jenes bekannten Mannes betreffend, dessen Erben gegen die Herzogin von Angoulême erbarnten wollen, daß er der Sohn des Königs Ludwig XVI. gewesen. Man hegt noch Zweifel, ob die gerichtliche Verhandlung wirklich stattfinden werde.

Großbritannien.

London, 26. April. Herr Walter, der Haupteigenthümer der „Times“ und Parlamentsmitglied für Nottingham, hat eine allgemeine Einladung an alle anständigen Bewohner seines Wahlkreises gerichtet, ihn in seinem Hause in Russell-square zu besuchen. Andere Parlamentsglieder haben ebenfalls ihren Wählern zu wissen gethan, sie mögen, wenn sie nach London kommen, ihr Haus wie das ihrige betrachten.

Italien.

Palermo, 14. April. Erdbeben in Messina, bis jetzt kein großer Unglücksfall.

Turin, 28. April. Man spricht vom Rücktritte des Ministers des Innern, Galvagno. Der König soll den Hofenbandorden erhalten haben.

Rom, 27. April. Die Verhandlungen mit Toscana, bezüglich der Eisenbahnverbindungen, sind vom Minister-Präsidenten Baldasseroni zu Ende gebracht worden.

Neapel, 22. April. Ahermals hat der König 19 politische Gefangene begnadigt.

Türkei.

** Am 26. April hat Omer Pascha bei Krupa die Anna übersezt. Am 27. April Vormittags forderte Skenderbeg die Insurgenten in Bihac auf, die Festung bis 8 Uhr Abends den kaiserlichen Truppen zu übergeben, und versprach Amnestie; im Weigerungsfalle drohte er mit einem allgemeinen Angriff; um 5 Uhr Abends schon verließen die Insurgenten die Festung und zerstreuten sich über die Klokoibridge, theils in der Richtung gegen Zacic, theils aufwärts des linken Annapfers. Um 7 Uhr Abends besetzten die großherrslichen Truppen die Festung. Auf das österreichische Gebiet nach Zaveje haben sich mehrere Häuptlinge geflüchtet die nach Karlsbad geschickt wurden.

Städtischer Telegraph.

— **Schluß-Course der Wiener Börse vom 2. nach telegr. Berichte:** 5% Metall: 96 1/4. 4 1/2%: 84 3/8. — **Loose v. J. 1834:** 1010. **Bank-Aktien:** 1264 1/2. — **Nordb.-Akt.:** 1310. **Glögnitzer:** 662 1/2. — **Don. Dampfsch.-Akt.:** 550. — **Augsb. 133 7/8.** — **London 13.8.** — **Gold-Agio:** 38 3/4.

— (Kundmachung.) Bis über einige Bestimmungen des zwischen Großbritannien und Preußen im Jahre 1847 verabredeten Postvertrages entsprechende Vereinbarungen getroffen sein werden, findet eine ungleiche Bemessung der Franco und Porto für die über Preußen beförderte Korrespondenzen zwischen Oesterreich und England statt.

Hiernach kostet ein bei der Aufgabe in Oesterreich frankirter einfacher 1/2 Loth wiegender Brief 29 fr. während der Empfänger in England für einen solchen nicht frankirten Brief 50 fr. bezahlen muß, und es hat andererseits der Briefschreiber in England bei Frankirung eines Briefes nach Oesterreich 50 fr. der Adressat in Oesterreich aber bei Empfang eines unfrankirten Briefes aus England nur 29 fr. zu bezahlen.

Es erscheint somit für die Korrespondenten, insoferne eine gegenseitige Portoberechnung unter ihnen stattfindet, räthlich, die nach Großbritannien zu versendenden Briefe bei der Uebergabe an die k. k. Postämter zu frankiren; dagegen die Briefe aus England sich unfrankirt zusenden zu lassen. — **Pe st,** den 25. April 1851. Von der k. k. Post-Direktion.

— Man erzählt, daß die Bekannten P. Pasváry's die Grabstätte desselben aufgefunden haben.

— Von St. Balog, dem Verfasser des „Mátyás Diák“ wird ein neues Volksstück unter dem Titel: „Csangó magyarok“ im Nationaltheater zur Aufführung kommen.

— B. Draudt, ein eben so gründlich gebildeter als charaktervoller Mann, durch mehrere literarische Arbeiten (legihin durch die Uebersetzung der Novellen von Jókay ins Deutsche) vortheilhaft bekannt, ist vorgestern im 64. Lebensjahre in Ofen gestorben. Der eines bessern Loses würdige Verbliebene hat sechs Waisen hinterlassen.

— Die beiden Individuen aus Pancsova, von deren Verhaftung unser Blatt gestern Erwähnung that, haben bereits eingestanden, und werden wir nächstens detaillirtere Mittheilungen über die Heldenthaten dieses Gaunerpaares bringen.

— Sowohl die Thäter als die Käufer des vor ungefähr zwei Monaten in Ofen begangenen namhaften Diebstahles an Silber, Effekten u. s. w. sind durch die k. k. Polizei zu Stande gebracht worden.

— Frau v. Hasselt-Barth setzte vorgestern als Elvire in der Oper „Ernani“ ihre Gastspiele im deutschen Theater fort. Obwohl dies nicht das Gesangsgenre ist, in welchem die Künstlerin vorzugsweise die seltenen Eigenthümlichkeiten ihres meisterhaften Vortrags zu entwickeln vermag, was denn auch Schuld war, daß der Eindruck hinter jenem, welchen eine andere hiesige, minder berühmte, aber im Coloraturfache mehr heimische Sängerin erregte, in etwas zurückblieb, so muß doch die Leistung in ihrer Totalität als eine rühmliche bezeichnet werden. Unter den Mitwirkenden zeichnete sich Hr. Binder aus. Die beiden Ensembles im 1. und 3. Akte ließen, was Präcision und Gleis betrifft, weder von Seite der Sänger wie des Orchesters etwas zu wünschen übrig.

— Gestern wurde im deutschen Theater „Maria Stuart“ zur Aufführung gebracht. Daß das Haus bis auf die Gallerien, wo der Sinn für edlere Bühnendichtungen noch ein Asyl gefunden zu haben scheint, in erschreckender Weise leer war, ist eben so wahr als traurig, und wirft ein düsteres Licht auf die Theaterzustände überhaupt, so wie auf die unsrigen insbesondere. Doch hiervon nächstens. Die Darstellung erhielt durch das Gastspiel des Hrn. Hoffmann, welche die Titelrolle mit Verstand und Wärme gab und häufige Beifallspenden erhielt, noch größeres Interesse. Unter den Mitwirkenden zeichneten sich Hr. Grill (Elisabeth) und Hr. v. Ernest (Morimer) in vortheilhafter Weise aus.

— Ein Seitenstück zu der possirlichen Scene in Nestroy's Burleske „Der Zerrissene“ kam vorgestern Nachts in der Valerogasse vor, wo die Patrouille auf das Hilfgeschrei zweier Männer, die da im Ringen begriffen waren, schleunigst herbeikam. Es klärte sich auf, daß Jeder der Beiden aus Furcht, sein Gegenmann wolle ihn berauben, einen schrecklichen Lärm erhob.

— Der gerade Weg ist nicht immer der beste, denn ein Bäckergehilfe der im trunkenen Zustande über die Brücke wollte, ging geraden Weges in die Donau hinein, und wäre ein Opfer seines Nausches geworden, wenn nicht zwei Müllerburschen ihn herzhast gerettet hätten.

— Ein ebenso gefährliches als verschmitztes Individuum, das seit längerer Zeit in den unteren Komitaten sein Unwesen trieb, und indem er sich als Gensd'arme-Kommissär gerirte, bedeutende Prellereien verübte, wurde gestern durch die k. k. Polizei hier angehalten und in Haft gebracht.

— Wir müssen es dankbar anerkennen, daß die k. k. Polizei in jüngster Zeit auf Unterdrückung der verderblichen Leidenschaft des Spieles unablässig ihre Aufmerksamkeit richtet, und auf die Verbannung der Hazardspiele — in welchen Kreisen der Gesellschaft immer dies Laster seinen Sitz aufschlägt — ihr besonderes Augenmerk richtet. Diese Pest dringt bis in die untersten Schichten der Bevölkerung und so kam es dieser Tage vor, daß ein Handwerksbursche in einer solchen Hölle seine ganze Habe verlor, und im strengsten Sinne des Wortes gerupft wurde, indem er in bloßem Hemd und Unterziehhosen von der respectablen Gesellschaft schied, und in diesem scandälosen Aufzuge über die Straße ging, um seine Klage bei Gericht vorzubringen.

— Morgen soll „Robert der Teufel“ im deutschen Theater hier gegeben werden, in welcher Oper die Fr. v. Hasselt-Barth und H. Bielschigky gastiren sollen. Letzterer soll eine Operngesellschaft engagirt haben, mit der er im Ofner Sommertheater zu zähiren gedenkt.

— Wir machen heute wieder auf die Benefice-Vorstellung des Hrn. Schwarz aufmerksam, in welcher eine Auswahl der interessantesten und amüsantesten Piecen, so wie die Mitwirkung der Fr. v. Hasselt-Barth den Besuchern reichen Genuß bieten wird.

— Die von Herrn Kleger gestern veranstaltete musikalische Akademie im Ofner Sommertheater war nur spärlich besucht. Unter den gegebenen Piecen waren unstreitig die Fantasie aus der „Nachtwandlerin“ vorge tragen von Herrn Turek, die Fantasie aus „Lucia“ vorge tragen von Hrn. Péter und der „Trauerwalzer“ von Schubert, vorgetragen vom Konzertgeber die gelungensten und ernteten auch den ungetheiltesten Beifall.

Die naturhistorischen Gegenstände sind bereits im laufenden Semester von der medicinischen auf die philosophische Fakultät überwiesen und haben auch bereits die diesfälligen Einschreibungen beim Herrn Dekan der letztgenannten Fakultät begonnen.

Morgen Vormittag um 11 Uhr wird in der Kaiserbad-Kapelle unter Mitwirkung mehrerer Dilettanten und Dilettantinnen und einigen vorzüglichen Mitglieder des Nationaltheaters die C-moll Messe von Haydn unter dem Hochamt zur Aufführung gebracht. — Mit- tag wird der neue Speisegarten-Salon und Nachmittag um 4 Uhr nebst einer großen musikalischen Reunion der neu arrangirte Garten eröffnet. — Für gute Küche und Getränke hat der Koch und Traiteur Szugovszki bestens gesorgt. Die stündlich dahin fahrende Dampfschiffe bieten dem Publikum den angenehmsten und bequemsten Auszug dahin.

Das 19. Säculum wird zweifelsohne in den Annalen der Weltgeschichte als „das praktische Jahr- hundert“ verzeichnet werden. Es ist das Zeitalter der Nuzanwendung jeglichen Wissens, aller Erfindung auf das praktische Leben. Dies wie die politischen Wirren, welche störend in so manches bescheidene Sein eingriffen, mag wohl als die letzte Ursache gelten, daß man auch in der Erziehung einen neuen Weg eingeschlagen hat. Es finden sich wenig Eltern, die nicht einsehen gelernt, wie wohlthätig es sei, wenn ihre Söhne außer ihrer wissen- schaftlichen Bildung einen Zweig der Technik kultiviren oder sich eines Handwerkes befleißigen. Wie sonst bloß Erproben fürlicher Häuser eine Profession erlernten; so widmen sich jetzt die Kinder vorsichtiger Väter aus allen Ständen irgend einem feinen Mann ernährenden Metier. Unter den Künsten des Gewerbestandes und der Industrie nimmt die Kunstschneiderei, Metallschneiderei und Metalldruckerei einen vorzüglichen, wenn nicht den ersten Platz ein. Der Grieche Theodoros von Samos erfand sie, und schon Phidias soll sie auf Holz und Eisenbein angewendet haben. König Alexander der Große, Artaxerxes, der Herr von Persien und Kaiser Rudolph II. betrieben die Drechslerkunst mit hohem Eifer. Die Zeitumstände dürften diesem Betriebe nach mehr Schüler und Liebhaber aus den höhern Ständen zuführen. Gibt es doch kein Gewerbe, keine Fabrik, ja keine Haus- wirtschaft, welche die Erzeugnisse des Drechslers ent- behren könnten. Ein Mann, der in diesem Fache Ver- dienstliches zu leisten vermag, findet in der ganzen Welt Beschäftigung, ihm öffnet sich jedes Atelier, jede Werk- stätte. Er ist zu Hause und heimisch in der alten wie neuen Welt. Es freut uns daher im Interesse der bür- gerlichen Gesellschaft vom ganzen Herzen, daß unser tüchtiger, rühmlich bekannter Landmann, der treffliche Kunstschneideler Hr. Ernst auch bei uns in Pest (Josephs- platz, Nr. 222 im 1. Stock) eine Industrieschule zu gründen beabsichtigt, welche sich ausschließlich mit Kunst- drechslerkunst, Metallschneiderei und Metalldruckerei befaßt wird und in welcher die Zöglinge weniger als Lehrjün- gen denn als Schüler beschäftigt und unterrichtet wer- den sollen. Es sind in dieser Anstalt bereits 15 Dreh- maschinen, jedem Alter, jeder Kraft und jedem Gegen- stande angemessen, aufgestellt. Der Unterricht wird unter persönlicher Leitung des Inhabers in wöchentlich 3 Lektionen, jede von zwei Stunden Dauer erteilt wer- den. Wir zweifeln nicht im Geringsten, daß der wacker Herr Ernst die obrigkeitliche Bewilligung zur Eröffnung dieser Schule in Bälde erhalten werde, und raten dann jedem umsichtigen Vater und besorgtem Vormunde, seine Söhne und Pflanzlinge zu häufigem Besuche dieser Anstalt anzubringen. Nicht bloß die Schönheit auch der Reichthum vergeht in unsern Tagen oft über Nacht, das Wissen und die Geschicklichkeit nagt oft an dem Hungertuche, das Handwerk aber hat in der ganzen Welt und zu allen Zeiten — einen goldenen Boden.

Der ungarische Hercules Tolcy Janos ist wieder in Wien. Nun wird das Ringen wieder losgehen.

Das ökonomische Institut zu Ungarisch-Altenburg entwickelt eine rühmliche Thätigkeit. Trotz des für Un- garn etwas zu hohen Schulgeldes kommen doch viele Jünglinge aus nah und fern. Altenburg hat durch das Institut an Lebhaftigkeit nicht wenig gewonnen. Näch- stens wird dort auch eine Realschule errichtet; auf den umliegenden Dörfern zirkuliren zu diesem Zweck Subskriptionsbögen.

In der Gegend um Világosvár war, wie ein Korrespondent des „P. Napló“ berichtet, das Gerücht allgemein verbreitet, daß die Wogen aufzusteigen, und jeden Menschen im Kapurocke ohne Unterschied der Na- tionalität zu ermorden entschlossen sind. Als Tag dieser modernen Bartholomäusnacht wurde der 22. April ge- nannt. Viele Bewohner flüchteten sich nach Arad. Der Kommandant der Festung Arad schickte, um die Leicht- gläubigen zu beruhigen, eine Infanterie-Abtheilung nach Butyin. — Aber die Osterfeiertage, wie der 22. April verlaufen ruhig, und es stellte sich heraus, daß bei Gelegenheit des letzten Arader Marktes einige Maul- helden in den Kaffeehäusern die Unzufriedenheit des Volks in Eisenbürgen zu grell schilderten; die Sage ging von Mund zu Mund, Jeder setzte etwas dazu, bis endlich das Schreckgespenst eines Bauernaufstandes erwuchs.

Die Sammlungen für die Schumlaer Emigran- ten in Liverpool liefern mäßige Ergebnisse; bis jetzt sind an 2500 Franks eingestossen. Vierzig von den Flüchtlingen haben Unterkunft gefunden, mehrere sind auf dem Wege nach London und Paris. Die Städte Bradford, Paisleyham, Epsfield haben Einigen die Auf- nahme zugesagt, und es bleiben nur noch an 150 in Li- verpool zurück, denen das Liverpooler Comité täglich an 20 polnische Groschen Zehrungskosten pr. Kopf aus- zahlt, während die Zulage aus den Sammlungsgeldern fließt. — Man vernimmt, daß in Manchester, Birming- ham, Leeds, Hallifax Komitès zum Behufe der Unter- stützung der Emigranten gebildet werden.

Bei der vorgestrigen Gewinnziehung der österr. 500 fl. Loose vom Jahre 1834 haben gewonnen: Nr. 4916 — 210,000 fl.; Nr. 2247 — 40,000 fl.; Nr. 8228 — 17,500 fl.; Nr. 12,689 — 12,000 fl.; Nr. 9506 — 10,000 fl.; Nr. 2316 — 7500 fl.; Nr. 39,940 — 6000 fl.; Nr. 7666, 20,150, 21,544, 47,321 — 5000 fl.

In der schöngeistigen Literatur Scandinaviens herrscht gegenwärtig reges und fruchtbares Leben und Treiben. Schweden wie Dänen mißen sich mit brillantem, allgemein anerkannten Erfolge, jene Tage zurück- zuführen, wo der nordische Parnaß in voller, duftreicher Blüthe stand. Unter den neuesten Produkten der Däni- schen Muse nimmt ein fünfbandiger Roman von Ema- nuel St. Hermitat, „Verloren und gewonnen, oder die Reise um den Bierwaldstädtersee,“ einen der ersten Plätze ein. Der Verfasser bekundet tiefe Seelenkenntnis, namentlich scheint er in den Geheimnissen des weiblichen Herzens viel und richtig gelesen zu haben. Vorliegender Roman dürfte sohin namentlich in der Frauenwelt große Sensation erregen; aber auch der Tourist, der Freund der schönen Natur wird dies Buch nicht unbefriedigt aus den Händen legen und es als eine treue treffliche Schilderung der schönsten Partien des romantischen Schweizerlandes bezeichnen. Die Uebersetzung von H. Zelins läßt nichts zu wünschen übrig, und so bildet die- ser Roman eine neue Perle von Hartleben's so beliebt gewordenem „belletristischen Lesekabinett.“

Bühnen-Repertoir. — Nationaltheater: „Az ezred loánya.“ Vig. opera 2 felv. Saint Georges és Bayard eredetileg szerint fordította Egressi Béni, zenéjét szerzette Donizetti.

Deutsches Theater: „Musikalisch-dekla- matorische Akademie.“ Unter Mitwirkung der Frau v. Hasselt- Barth. — Diefem geht vor: „Der Bettler aus Bremen.“ Spiel in Versen und 1 Aufzuge von Theodor Körner.

Sommertheater in Ofen: Parteinuth, oder: Die Kraft des Glaubens.“ Original-Schauspiel in 5 Akten von J. W. Ziegler.

Miscellen.

In dem Orte Zaluz in Galizien ereignete sich kürzlich der bemerkenswerthe Fall, daß die Kinder des Ortsrichters Johann Noi, während sie sich mit Aufgäben der Erde spielten, zwei Krüge mit Gold- und Sil- bermünzen fanden. Ihr Vater verheimlichte aber den Fund, und es ist die diesfällige Untersuchung bereits im Zuge. Die Münzen sollen sehr werthvoll sein und das Gepräge aus Römerszeiten tragen.

In Bern wurde eine Art neu-konstruirter Stutzen öffentlich probirt, die eine Tragkraft von 2500 Fuß ha- ben und die preußischen Zündnadelgewehre an Sicher- heit übertreffen sollen.

Der Werth der Silber- und Goldausbeute der böhmischen Bergwerke von 1800 — 1850 beträgt 19,964,114 fl. CW.

In Folge einer Vereinigung zwischen den betref- fenden französischen und englischen Eisenbahngesell- schaften kann vom 1. Mai an die Reise von Paris nach Lon- don und umgekehrt in elf Stunden gemacht werden.

Im Zuchthause zu München wurde dieser Tage ein weiblicher Sträfling von einer andern, die wegen Zerstörung eines Kindes von den Geschwornen im vor- rigen Jahre zum Tode verurtheilt, vom Könige aber zur Kettenstrafe begnadigt worden war, auf eine schau- derhafte Weise ermordet. Beide waren in der Wasch- küche beschäftigt, und während die Eine am Troge be- schäftigt war, in welchem Lauge gefotten wurde, schlich sich die Mörderin hinter sie und tauchte ihren Kopf in die siedende Lauge, bis sie verbrannt war.

Als Beweis der Geistesgegenwart eines Russen mag folgende Thatsache sprechen. Bei der Auffstellung der riesigen Alexanderssäule in St Petersburg geriet einer der Zimmerleute mit seinem Arm unter eine Walze und war in Gefahr, mit dem ganzen Körper unter dieselbe zu gerathen. Sein Nachbar zog sogleich sein Beil aus dem Gürtel, hieb ihm den Arm ab und sagt: „Nitschewo Brat!“ (es hat nichts zu bedeuten, Bruder!) Der Kaiser Nikolaus schenkte jedem fünfhundert Rubel, dem einen für sein Unglück, dem andern für seine Ge-istesgegenwart.

In Schwaben wurde kürzlich ein Lotteriespieler wahnsinnig! Er hatte den letzten Versuch mit 50 fl. Einsatz auf eine Nummer gemacht, und als auch diese mißglückte, verfiel er in Irrenn. Er machte dem Lotto- kollektanten allen Ernstes den Antrag, daß er ihm sein Weib als Ersatz bringen wolle, und als dieser es ihm

lachend abschlug, eilte der unglückliche, hoffnungslose Spieler nach Hause und erhängte sich.

Man erzählt von einer Art Tortour, welche im New-Yorker Staatsgefängnisse seit längerer Zeit im Gebrauche sein soll. Dieselbe besteht in Sturzβάtern, welche aus einer Höhe von 6 Fuß, etwa ein Barrel Wasser zur Zeit, auf den Kopf des Gefangenen geleitet werden.

Local-Wegweiser.

Fremden-Liste.

Angekommen im Gasthose:

Zum „Erzherzog Stephan.“ Hr. Graf Blantenstein, k. Rittmeister, von Wien. — Hr. Sigm. v. Kende, Regier.-Commissär, und Hr. Gustav v. Kende, Gutsbesitzer, von Szath- mar. — Hr. W. Prepp, Wirtschaftsbesitzer, aus Oesterreich. Hr. Wlb. Herm. Grass, Apotheker, von Pancsova.

Zum „Jägerhorn.“ Hr. Emer. Bonobady, k. Commiss. von Bonobad. — Frau Baronin v. Miste, Gutsbesitzerin, von Kaschau. — Hr. Jos. Baranyi, Grundherr, von Miskolcz. — Hr. Joh. Groszbánovits, Kaufmann, von Neufas. — Hr. D. Debreceny, Kaufmann, von Miskolcz. — Hr. Adassy, Grund- herr, von Bereg. — Hr. Mich. Dlab, Grundherr, von Szabolts. Hr. F. iedr. Lonovits, Grundherr, von Arab. — Hr. Joh. Johann Ellinger, Typograph, von Kaschau. — Hr. W. Fath, k. Käm- merer, aus Ungarn. — Hr. Vinz. Faly, Grundherr. — Hr. C. Windisch, Kaufmann, von Fünfkirchen. — Hr. F. Martin, Kaufmann, aus der Schweiz. — Hr. V. Nagy, Grundherr, von Nograd. — Hr. Joh. Rabolt, Dr. d. Med. von Földvár. — Hr. Jos. Rebl, Eisenbahn-Direktor.

Zum „Palatin.“ Hr. Carl Mosso, Gutsbesitzer, von A.-Körös. — Hr. J. Illincz, k. Bezirks-Buchhalter, von Schmöl- nis. — Hr. Emerich v. Madacs, Gutsbesitzer, von Ujhely. — Hr. S. Kllanyi, Advokat, von Arab.

Zum „Tiger.“ Hr. Franz Adler, Goldarbeiter, v. Wien. Hr. Nikolaus Mary-Bembo, k. k. Leuten. — Hr. Jos. Frits, k. Leutenant. — Hr. Schmidt, k. preuß. Garde-Leutenant. Hr. Mich. Szerencsés, Kaufmann, von Gran. — Hr. Ladiel. Sérés, Ingenieur, von Czegleb. — Hr. Barton Parker Browne, aus England. — Hr. Carl Enreth, Müllermeister, von Tura.

Zum „weißen Schiff.“ Hr. Math. Gondory, Beamter, von Borsod. — Hr. Joh. Benczur, Beamter, von Jászberény. Hr. Ben. Vöröcs, Fiskal, von Komorn. — Hr. Carl Krípolsky, Fiskal, von Földemes. — Hr. Math. Bunschmidt, Kaufmann, von Vinkovce. — Hr. Joh. Henke, Mechaniker, aus Schlefien. Hr. Bernhard Ludw. Mufch, Inspektor, von Veszprim.

Zur „Brücke“ in Ofen. Fürst Schönburg, k. Rittmtr. Hr. Steph. Kuslov, von Gran. — Hr. Mathias Keilmus, von Stuhlweisenburg. — Hr. Rud. Brzorad, Gutsbesitzer in Böh- men. — Hr. Joh. Turnovsky, k. Milit.-Verpflegsbeamter, von Steinamanger. — Hr. Franz Szalay, von Kesthely. — Hr. Steph. Kiss von Lonya.

Zu den „7 Kurfürsten“ in Ofen. Hr. Theod. Döszus, Pfarrer, von Alba. — Hr. Alex. Nagy, Ingenieur, von Bog- mar. — Hr. Julius Jozsefat, Apotheker, von Szorokar. — Hr. Jos. Neber, von Klein-Maros. — Hr. Joh. Sautil, Beamter, von Eisenstadt. — Hr. Joseph Legrády, Advokat, von Pest.

Tage- und Erinnerungskalender.

Table with 4 columns: Datum, Katholiken, Protest., Griechen. Rows include dates like 3. Mai 1851, 4. Mai, 3. Mai 1815, 4. Mai 1802.

Wiener Börsen-Course 30. April.

Table with 3 columns: Metalliques, Bankaktien, Loose v. 1839, etc. Values in fl. and %.

Marktpreise der Körnerfrüchte.

K. Freistadt Pest, am 2. Mai 1848.

Table with 4 columns: Weizen, Halbsfrucht, Korn, Gerste, Hafer, Hirse, Hirsbrein, Aukurug. Sub-headers: Beste Qualität, Mittlere, Mindere. Units: fl. kr.

Wasserstand der Donau am 3. Mai.

11 Schub 4 Zoll 6 Linien ober Null.

Sparkassen.

Pester Sparkasse: Eck der Universitäts- u. Kohlbacher- gasse Nr. 490, 1. Stock.

Ofner Sparkasse: Fischmarkt, Hauptgasse am Donau Quai Nr. 80, 1. Stock. Beide täglich, mit Ausnahme v. Sonn- und Feiertagen, von 9 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags, für Ein- lagen und Rückzahlungen, geöffnet.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Sigmund Caplit.

Anzeige.

Am 5. Mai wird ein neuer Cursus der deutschen, französischen und englischen Sprache für Anfänger eröffnet. — Der Cursus zur Erlernung einer Sprache ist auf 60 Stunden festgesetzt. Während dieser Zeit lernen die Schüler Lesen, Schreiben, die Grammatik und Sprechen. Theilnehmer wollen sich gefälligst bei dem Unterzeichneten melden.

Dr. L. Lewis,
Josephsplatz Nr. 222, von 5—7 Uhr.

68—(3, 3)

Hecksch's Kalulia-Tinctur,

welche

sowohl als Heilmittel, als auch als Zahnreinigungsmittel alles bisher Bekannte übertrifft.

Die schon in mehreren öffentlichen Organen belobte und anempfohlene Zahn-Tinctur, unter dem Namen: **Kalulia**, des Zahnarztes H. Hecksch, welche die unschätzbaren Eigenschaften besitzt, daß sie jeden üblen Geruch aus dem Munde verschweigt, die locker gewordenen Zähne befestigt, das Brandigwerden der Zähne verhindert, den Skorbut am Zahnfleische heilt, ist sammt Gebrauchsweise zur Bequemlichkeit des P. T. Publikum bei Gefertigtem, und bei dem Erfinder Hrn. Zahnarzt Hecksch (Kleine Brückgasse, Br. Sina'schen Hause), um den geringen Preis von 40 fr. C.M. zu haben.

113—(6, 20)

Optikus Halderoni in Pest.

Auch in Kaschau bei Hrn. Eduard Schwig zu haben.

(163)

(3, 3)

Die kais. kön. priv.



Feuermaschinen-Fabrik

des

Anton Pokorny

in Pest,

empfehlte dem geehrten Publikum einen reichen Vorrath der bewährten transportablen **eisernen Sparherde,**

nach einer ganz neuen Konstruktion; außerdem werden Bestellungen angenommen: auf gemauerte Sparherde sammt Windöfen, Luftheizungen; Rauchableiter und Waschapparate. Auch übernimmt die Fabrik jede Regulirung mangelhafter Kaminen und Heizungen. — Für solide Arbeiten garantiert die Fabrik wie immer.

Die Fabrik befindet sich

in der Königsgasse Nr. 684. Die Niederlage im Wurmhose, an der obern Donauzeile.

Heilung

für

Stammelnnde u. Sprachleidende.

Mit hohem Erlaße des k. interim. Statthalters werde ich hier einen Heil-Cursus für Sprachleidende eröffnen. — Mein Heilverfahren ist schmerzlos, und von den renomirtesten Aerzten Deutschlands anerkannt. Da mein Aufenthalt hier nur kurz sein kann, so belieben sich Sprachleidende baldigst zu melden.

Weinthal aus Hamburg,

Gaße der Gr. Brückgasse Nr. 670, 1. Stock, zum „goldnen Elephanten.“

173—(3, 3)

(178)

(3, 3)

Caffeehaus-Eröffnung.

Gefertigter gibt sich hiemit die Ehre, dem p. t. Publikum anzuzeigen, daß vom **Samstag, den 3. Mai**, Nachmittag ein Uhr an, sein Caffeehaus am Eck der Königs- und Laudongasse, genannt zum

General Laudon.

eröffnet sein wird, wo nebst dem besten Caffee, Thee und andern Caffeehaus-Getränken, auch durch den ganzen Sommer das feinste Geförnte servirt wird.

Für Freunde von Conversations-Spielen ist eine Reihe von Zimmern im ersten Stock eingerichtet.

Eine Anzahl der gesuchtesten In- und Ausländer-Zeitungen sind für das p. t. Lesepublikum bereit.

Die beliebteste Musik-Gesellschaft des Herrn Porzes wird durch Aufführung der schönsten und beliebtesten Musikstücke Alles aufbieten, um die anwesenden Gäste angenehm zu unterhalten.

Um einen geneigten Zuspruch bittet

J. Sander,
Caffetier.

Gebrudt bei Landerer und Federnast in Pest.

Lokal-Veränderung.

Die Niederlage

der k. k. priv.



Spitzen-, Stickereien-

und

Baumwollwaaren - Fabrik

der

A. Meinel's Erben

aus Bäringen,

früher im Ullmann'schen Hause auf dem Neumarktplatz, befindet sich gegenwärtig im **Lika'schen Hause, am Eck des Theaterplatzes,** gegenüber der Herren Salzbauer et Köpfer.

(181)

(1, 3)

Lokal-Veränderung.

Joseph Prelaz,

Damenkleidermacher in Pest,

gibt sich die Ehre, der geehrten Damenwelt anzuzeigen, daß er seine Wohnung auf den **Rathhausplatz, in das v. Koller'sche Haus Nr. 120, erste Stiege, 2. Stock,** verlegt hat. Zugleich dankend für das ihm geschenkte Vertrauen, empfiehlt er sich der geehrten Damenwelt durch die neuesten Moden der Pariser und Wiener Journale auf das schnellste, prompteste und billigste die verehrten Damen zu bedienen.

180—(1, 3)

Indem ich für den mir seit 10 Jahren gewordenen Zuspruch in meinem Tabak- und Cigarren-Etablissement auf das Verbindlichste danke, bringe ich hiemit zur Kenntniß, daß ich nun eine **Spielwaarenhandlung** eingerichtet habe, die ich unter dem

„Zum Nürnberger Spielwaarenhändler,“

führen werde.

Verbindungen mit in- und ausländischen Fabriken setzen mich in die angenehme Lage, mir alle Erzeugnisse in diesem Fache billigst zu verschaffen, und kann nebst ausgezeichnet schönen Puppen für die jetzige Saison ganz hübsche Sachen bieten.

Ich bitte um geneigten Zuspruch und empfehle mich mit der Versicherung der reellsten billigsten Bedienung. Hochachtungsvoll

Carl Krenner,

161—(2, 3)

bürg. Handelsmann am Eck der Bab- und Dorothea-Gasse in Pest

Frische

Mineralwässer

von heutiger Fällung, als:

Gleichenberger,
Czigelkaer,
Parader,
Marienbader,
Carlsbader,

Püllnaer,
Saidschiger,
Eger,
Zuliner,
Bartfelder,

Füreder,
Salathnaer,
Biliner,
Preblauer,
Buziätscher,

sind bereits in ersten Zufuhren **direkt von den Quellen** angelangt und kommen ununterbrochen die warme Saison hindurch wöchentlich frische Sendungen nach, an

J. V. Hoffmann,

174—(4, 4)

„zum goldenen Anker“ am Sebastianiplatz in Pest.

(171)

(6, 12)

Garantie

für

schnelle, sichere und gründliche Heilung aller Formen sowohl akuter als chronischer

sypilitischer (geheimer) Krankheiten,

nach homöopathischen Heilgrundsätzen.

Pest, innere Stadt, Dachsgasse Nr. 219.

Ordination: Morgens bis 9 Uhr, Nachmittags von 2 bis 5 Uhr.